

## Schweinfurter Volkszeitung, 29.10.2001

### Ein Mutiger in der terra incognita

**Schweinfurt Der mit 20 000 Mark dotierte Historiker-Preis der Erich und Erna Kronauer- Stiftung ist in der Rathausdiele an den polnischen Wissenschaftler Dr. Bogdan Musial überreicht worden.**



*Verleihung des Historiker-Preises 2001 in der Rathausdiele. Von links: Erich Kronauer, Erna Kronauer, Preisträger Dr. Bogdan Musial.*

Vorstand und Kuratorium hätten Musial den zum zweiten Mal verliehenen Preis für dessen Forschungen über die Zeit (1939 bis '41) der sowjetischen Besetzung Ostpolens zuerkannt, sagte Erich Kronauer vor den Gästen der von Barbara und Matthias Kügler musikalisch umrahmten Feierstunde. Die Studie Musials, wiedergegeben in einem im August 2000 veröffentlichtem Buch "Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschießen" (Propyläen-Verlag), dessen Titel an die Order Lenins aus den 20er Jahren erinnert, stelle einen wichtigen Beitrag zur zeitgeschichtlichen Forschung dar.

Während die Zeit der deutschen Okkupation seit längerem relativ gut erforscht sei, weil sich damit zentrales politisches Interesse der kommunistischen Volksrepublik verbunden habe, sei der stalinistische Terror der Jahre 39 bis 41 weitgehend eine terra incognita geblieben, zitierte Kronauer die Friedrich- Ebert-Stiftung. Es sei das große Verdienst Dr. Musials, dass er dieses bisher vernachlässigte Thema untersucht und zur Diskussion gestellt habe.

Einem breiteren Publikum im In- und Ausland sei er aber eher durch einen Nebenaspekt seiner Forschung bekannt geworden und damit in die Mühlen der deutschen Vergangenheitsbewältigung geraten. Musial sowie der ungarische Historiker Christian Ungvary waren es nämlich, die nachweisen konnten, dass zahlreiche in der

"Wehrmachtsausstellung" für Verbrechen der deutschen Armee gezeigte Bilder in Wahrheit die Opfer des NKWD zeigten. Die Ausstellung wurde daraufhin geschlossen, ihr Konzept musste überarbeitet werden.

In seiner Laudatio würdigte Prof. Dr. Dr. Hans-Adolf Jacobsen Musials Forschung als Ermutigung für den wissenschaftlichen Nachwuchs und als differenzierte Interpretation neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Er habe Alibis widersprochen und unmißverständlich Verantwortung formuliert, auch den nationalsozialistischen Angriffs- und Ausbeutungskrieg betreffend. "Nur waren wir Soldaten uns dessen nicht bewusst."

Zu den Grundlagen eines gemeinsamen europäischen Bewusstseins gehöre die kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, befand der eloquente Redner, dem die Uni Warschau den Ehrendoktor verliehen hat. Von solcher Identität seien aber Rußland wie Polen noch weit entfernt.

"Das Prinzip der Pluralität muss auch für die historische Wissenschaft gelten", konstatierte Musial in seiner Dankesrede. In Deutschland erlebe man gegenwärtig den Höhepunkt moralisierender Geschichtsschreibung im Hinblick auf die Vergangenheit. Es gebe aber bereits Anzeichen für Veränderungen, für den Wandel von der empirisch-analytischen zur erkenntnisorientierten Historiographie. Er hoffe sehr, "dass dies nicht nur Wunschdenken bleibt".

**Von unserem Redaktionsmitglied Manfred Kraus**